

Zeitschrift:	Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera
Herausgeber:	Parkinson Schweiz
Band:	- (2001)
Heft:	61
Rubrik:	Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues aus den Selbsthilfegruppen

Arc Jurassien: Im Oktober 2000 mussten wir vom Tod von **Pierre Gerber** erfahren. Er und seine Frau Claire haben die Gruppe mit viel Engagement und Geschick geleitet. Pierre und seine positive Lebenshaltung wird der Gruppe fehlen. Claire Gerber wird die Treffen weiterhin betreuen.

Baden-Wettingen: Die Gruppe trifft sich jeden zweiten Donnerstag von 14 bis 16 Uhr im Alterszentrum Kehl, Baden. **Marlen Frei** erteilt an die Bedürfnisse der Parkinsonbetroffenen angepasstes Turnen. Leider konnte bis heute keine Unterstützung für die Leitung der Gruppe gefunden werden. Wer hat Lust mitzuhelfen? Bitte melden Sie sich bei Marlen Frei, Tel. 061 721 26 13 oder bei der Geschäftsstelle.

Biel: Ein ehemaliges Gruppenmitglied hat die Gruppe mit einem Vermächtnis bedacht. Der Betrag, der die Maximalvermögensgrenze für SPaV-Selbsthilfegruppen überschreitet, wird für die Auszahlung des doppelten Jahresbeitrages an alle Selbsthilfegruppen verwendet.

Rheinfelden: In Rheinfelden ist nach zehn Jahren die Kassierin **Elsa Rottler** zurückgetreten. Sie hat dieses Amt

sehr gewissenhaft ausgeführt. Vielen Dank. Glücklicherweise konnte die Nachfolge gesichert werden. Das neue Leitungsteam in Rheinfelden: Leiterin ist Yvonne Wenk, Albrecht Tischhäuser fungiert als Kassier und Nora Stork unterstützt die Leiterin.

Schaffhausen: **Catharina Bardet** hat 1988 die Gruppe in Schaffhausen gegründet und sie während Jahren tatkräftig geleitet. Leni Kessler, die Nachfolgerin, konnte aber immer noch mit ihrer Unterstützung rechnen. Eine schwere Krankheit hat Catharina Bardet in den letzten Monaten zusehends zu schaffen gemacht. Im Dezember 2000 wurde sie von ihrem Leiden erlöst.

Wallisellen-Glattbrugg: «Neue Kraft aus der Gruppe tanken», schrieb der «Zürcher Unterländer» über die neue Gruppe. **Verena Villiger** hat im Februar 2000 eine neue Selbsthilfegruppe gegründet, nachdem die 1992 gegründete Gruppe mangels Mitgliedern aufgehoben wurde. Mit viel Elan und auch mit Unterstützung der Presse hat Verena Villiger die neue Gruppe aufgebaut. Die Arbeit trägt Früchte. Wer interessiert ist, in der Gruppe mitzumachen, meldet sich bei Verena Villiger, Tel. 01 877 76 07.

Oberwallis: Wo gearbeitet wird, gibts Fehler. Leider ging bei den Adressen der Selbsthilfegruppen im letzten **Parkinson** die Gruppe Oberwallis «verloren». Die Gruppe besteht weiterhin unter der engagierten Leitung von **Anny Stoffel**, die sich seit vielen Jahren für das Wohl der Mitglieder einsetzt. Anny Stoffel freut sich über neue Mitglieder. Interessiert?

Basel: **Rosmarie Gass**, Tel. 061 311 39 36, baut eine Gruppe für Angehörige auf. Die Gruppe ist in der Startphase und freut sich über Interessierte, die den Austausch suchen und Ihre Situation überdenken wollen. Bestimmt erhalten Sie hier viele Anregungen für Ihren Alltag.

Aus der Geschäftsstelle: **Gertrud Knöpfli** dankt den Leitpersonen der Gruppen herzlich dafür, dass sie zusätzlich zur Leitungsfunktion auch eine Art Telefondienst für vielfältige Anliegen übernehmen. Dazu fungieren diese Kontaktpersonen auch als Verteiler für die Mitteilungen aus Egg an die Gruppenmitglieder. Beispielsweise soll so viermal im Jahr Gertrud Knöpfli Rundbrief unter die Leute kommen.

Das nächste **Weiterbildungswochenende für die Leitungsteams** findet am 20./21. Oktober 2001 in Schwarzenberg statt.

Musik im Blut

Für Ruth Jean war die Diagnose Parkinson vor fünf Jahren eine schlimme Nachricht. Diabetes und Asthma hatten der heute Siebzigjährigen ihr Leben schon schwer genug gemacht. Zum Glück gab es die Selbsthilfegruppe. Dort konnte sie sich austauschen, fand Unterstützung und entdeckte auch eine alte Liebe wieder: die Musik. Einmal brachte Gruppenleiterin Maya Meyer Instrumente mit. Als sie Ruth Jean spielen sah, meinte sie verblüfft: «Sie spielt doch sicher noch anders Instrumänt, sie händt ja den Rhythmus im Bluet!»

Früher verbrachte Ruth Jean die schönsten ihrer freien Stunden mit ihrer Handharmonika und war in einem Handorgelverein aktiv. Dann

heiratete sie, und für die Musik gab es keinen Platz mehr. Erst Jahre nach der Scheidung leistete sie sich wieder eine Handorgel. Wegen starker Schmerzen im Arm musste sie das Instrument aber wieder verkaufen. Das ist zwölf Jahre her. «Ich dachte nicht, dass ich noch einmal Musik machen würde.» Jetzt kam dank der Ermunterung durch die Selbsthilfegruppe die Spielfreude wieder auf.

Zuerst musste sie sich allerdings wieder eine Harmonika kaufen. Kein Pappentstil für Ruth Jean, die mit knappen Mitteln in einer Einzimmersiedlung in Birsfelden lebt. Doch sie wollte wieder spielen. Die Musik tut ihr gut: «Sie beruhigt mich und besert meine Laune!» Bald fanden ihre Finger wieder die alten Töne. Jetzt könnte sie mit der Musik auf die Strasse gehen, fand sie. Für die meisten Parkinsonbetroffenen undenkbar,



Foto: Werner Meier

für Ruth Jean ein natürlicher Schritt, denn sie hat viele Jahre Strickarbeiten an Märkten und Messen verkauft. Dort spielt sie nun am liebsten. An guten Tagen zieht sie mit ihrem Wägelchen los, spielt solange sie mag, kommt unter die Leute und freut sich, denn: «Vielen Menschen gefallen halt meine alten Melodien...»

Ruth Geiser

Mehr Verständnis und Lebensqualität

Kongress der Europäischen Parkinsonvereinigung (EPDA) in Wien

«**A**rbeiten in Harmonie» hieß das Motto der 4. Konferenz der European Parkinson's Disease Association (EPDA) im vergangenen November in Wien. «Willkommen in der Stadt der Musik und der Medizin», begrüßte EPDA-Präsidentin Mary Baker die Teilnehmenden aus über 20 Ländern. Alle waren gekommen, um über Parkinson zu reden: Mediziner, Krankenschwestern, Therapeuten, Forscher, Funktionäre – und Betroffene.

«Der Dialog zwischen Forschung und Gesellschaft ist entscheidend für die Steigerung der Lebensqualität für Parkinsonbetroffene», sagte Baker. Alles Wissen und Können in Bezug auf die Krankheit müsse ineinander fliessen und kommuniziert werden. Der Präsident der österreichischen Parkinsonge-

sellschaft, der Neurologe Werner Poewe, erklärte die Förderung des Verstehens von Parkinson und seiner Auswirkungen auf den Menschen zum Ziel der Konferenz. Er sei stolz, Gastgeber zu sein, «hier in Wien, der Stadt, in der die moderne Parkinsontherapie ihren Anfang hatte» (siehe Beitrag «Kritik am Nobelpreiskomitee» auf Seite 8). Auch der ehemalige österreichische Außenminister Alois Mock richtete einige Worte an die Kongressteilnehmer. Er ist selbst an Parkinson erkrankt.

30 Fachleute aus 18 Ländern referierten in den zweieinhalb Tagen über vielseitige Aspekte von Morbus Parkinson. Eine Themenauswahl: Schlafstörungen, Diagnose, Inkontinenz und Verstopfung, Schmerzen,

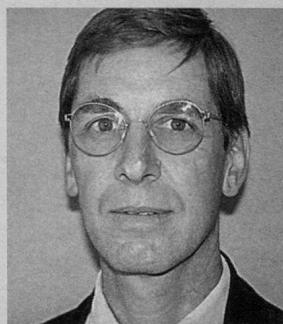
Psychologie, Frauen und Parkinson, Rehabilitation, Genetik, Pharmakologie, Operationen. Der Physiotherapeut Dominique Monnin referierte über Fragen der Motivation im therapeutischen Prozess (siehe Interview unten).

Die Referate wurden meist in Kurzform gehalten, selten war mehr als zwanzig Minuten Zeit für ein Thema. Angesichts des grossen Spektrums war es klug, eine Auswahl zu treffen. Es gab keine besonderen Neuheiten in Wien zu hören. Beeindruckend war jedoch, das Thema Parkinson in wenigen Tagen in derart kompakter Form zu erleben und dabei mit Menschen aus der ganzen Welt zusammenzutreffen. Die Herausforderung des neuen Jahrhunderts, so EPDA-Präsidentin Mary

INTERVIEW

«Patienten sollen ihre Fähigkeiten neu entdecken»

Dominique Monnin, Chef-Physiotherapeut am Genfer Universitätsspital



Viele Patienten verhindern selbst die Verbesserung ihrer Lebensqualität. Warum?

Weil viele Patienten ungenügend informiert und entsprechend wenig motiviert sind. Dazu sind viele Parkinsonbetroffene ängstlich, übervorsichtig und trauen sich zuwenig zu.

Wie zeigt sich das im Alltag?

Etwa beim Gehen, bei den Aktivitäten, bei der Sorge zu sich selbst, im Sozialverhalten. Beim Einhalten von Diätplan oder dem Einnehmen der Medikamente: Stellen Sie sich vor, wie viele Pillen täglich von Patienten weggeworfen oder falsch eingenommen werden!

Die Patienten sind misstrauisch.

Ja, weil die Erwartungen von Therapeut und Patient so unterschiedlich sind. Etwa bespricht nur einer von vier Ärzten mit dem Patienten die Medikation. Dazu kommen Stress und Angst des Patienten. Sie fühlen sich unverstanden, sind vielleicht sogar wütend, und drücken das durch Verweigerung aus.

Sie haben mit den Ärzten Karin Diserens und Pierre Burkhardt ein «Patienten-Trainingsprogramm» entwickelt. Wozu? Wir wollen, dass die Patienten Bewältigungsstrategien lernen und deren Anwendung einüben. Über das Rehabilitationstraining sollen sie Wege finden, ihre Krankheit zu bewältigen, indem sie mehr aus sich selbst schöpfen.

Konkreter bitte.

Die Menschen kommen in unsere Gruppe und erleben im Laufe der zwölf Sitzungen, dass sie zu viel mehr in der Lage sind, als sie dachten. Sie können tanzen, singen, Frisbee spielen. Sie erleben Sozialkontakte. Von all dem glaubten sie, das gäbe es für sie nicht mehr.

Welche Instrumente setzen sie ein?

Mit Video können wir exakt dokumentieren, wie sich Fähigkeiten verbessern. Die Patienten wundern sich – und wachsen innerlich.

Wie verbessern Sie die Motivation des Patienten?

Sie entwickelt sich von selbst, indem ich zuhöre. Ich will verstehen, was für ein Hauptproblem dieser Mensch hat, was sein tiefer innerer Wunsch ist, und wo das Geheimnis seines Lebens liegt. Ich versuche auch, auf die Qualität seines Schweigens zu hören. Mozart sagte: Der wichtigste Teil der Musik ist die Stille.

Interview: jok



Mehr Zusammenarbeit forderte EPDA-Präsidentin Mary Baker (unten). Im Publikum waren einige Patienten und Angehörige (oben).

Baker in ihrem Abschlussreferat, sei die steigende Zahl alter, hilfsbedürftiger Menschen bei gleichzeitig abnehmender Zahl privater Betreuungspersonen. Klinisches Wissen müsse noch mehr mit den Erfahrungen derer verbunden werden, die den Alltag mit einer chronischen Krankheit leben. «Wir können es uns nicht länger leisten, Zeit zu verlieren», sagte Baker. Es sei dringend, Bedürfnisse und Dienstleistungen besser aufeinander abzustimmen. Strategische Allianzen unter den Dienstleistern der Sozialmedizin würden immer wichtiger. «Wir können nicht weiter in Isolation arbeiten.»

Institutionen wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die EPDA, Neurologengesellschaften, Gesundheitsdienstleister, Pharmaindustrie und Politik müssten ihre Zusammenarbeit verstärken. Ziel sei eine Verbesserung der Haltung gegenüber Menschen mit einer chronischen Krankheit und die Steigerung der Lebensqualität der betroffenen Menschen. *jok*

Die SpAV dankt der Firma Medtronic (Schweiz) AG herzlich. Durch ihre Spende von 3500 Franken wurde die Teilnahme von drei SpAV-Vertreterinnen möglich.

EPDA-Generalversammlung in Wien

Im Magazin **Parkinson** 56/1999 berichteten wir über die laufenden Studien. Leider ist noch keine abgeschlossen. Wir sind gespannt auf die Resultate der Studie «Wirtschaftlicher und emotionaler Aufwand im Leben mit der parkinsonschen Krankheit». Die englische Pilotstudie soll 2001 abgeschlossen werden. Fragebogen und Auswertungsmodus könnten für die gleiche Erhebung etwa in der Schweiz übernommen werden. Das Parkinson-Selbsthilfehandbuch ist ins Englische übersetzt

worden. Es kann als CD-ROM bei der SpAV ausgeliehen werden. Für eine deutsche Übersetzung wäre die Partnerschaft mit der deutschen und österreichischen Parkinsonvereinigung nötig. Vom 1. bis 3. Juni 2001 findet EUROYAPMEET in London statt. Englisch sprechende jüngere Parkinsonpatienten und -patientinnen können sich bei der Geschäftsstelle melden. Die nächste EPDA-Generalversammlung findet am 3./4. Juni 2001 ebenfalls in London statt.

Inserat

«Rigert Treppenlifte erschliessen Ihnen die Welt».

Edith Hunkeler,
Rollstuhlsportlerin,
siebenfache Schweizer
Meisterin.

Aus der TV-Werbung

Vertretungen

8467 Truttikon ZH
052-317 21 41

4142 Münchenstein BL
061-411 24 24

3661 Uetendorf BE
033-345 22 42

1038 Bercher VD
021-887 80 67

6982 Agno TI
091-604 54 59

• Vertretungen in Ihrer Nähe

• Kürzeste Lieferfrist

• Schweizer Qualität und Sicherheit

• Beratungstelefon 041-854 20 10

Bon für Ihren Prospekt

Innenanlagen

Außenanlagen

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

rigert AG, Treppenlifte
Eichlhalde 1
CH-6405 Immensee

03/PEGA/01

www.rigert.ch • Rigert Treppenlifte • ISO 9001

SPaV-Tulpenaktion zum Internationalen Parkinsontag

Mit Tulpen doppelt Freude bereiten

Die Tulpe ist das internationale Symbol der parkinsonschen Krankheit. Sie wurde in Holland zu Ehren von Dr. James Parkinson (1755 bis 1824) eigens gezüchtet. Der britische Arzt hatte 1817 als Erster die Merkmale der Krankheit beschrieben.

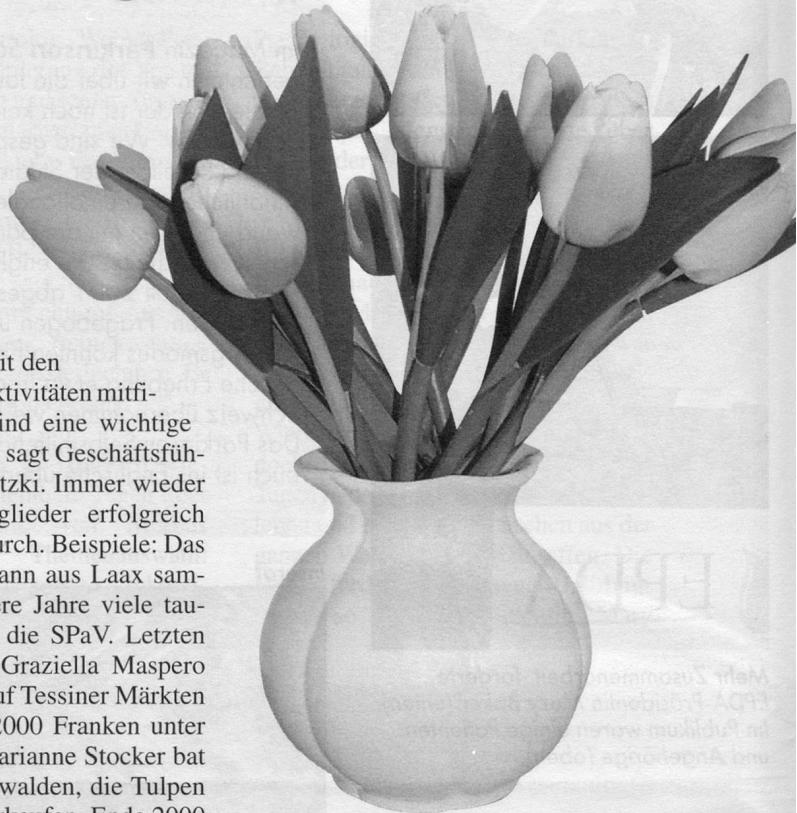
Die Schweizerische Parkinsonvereinigung (SPaV) verkauft seit einigen Jahren Tulpen aus Holz. Sie werden auf Bali hergestellt. Rund drei Franken aus dem Verkaufserlös gehen an die SPaV. Wegen der steigenden Nachfrage gibt es die attraktiven Holztulpen inzwischen in neun Farben.

Ideal als Geschenk

Die Tulpen lassen sich vielseitig verwenden: als Dekoration in Haus und Büro, als Mitbringsel, Geschenk oder als kleine Geste. «Ich habe immer einen Strauss daheim und freue mich jeden Tag an den frischen Farben», schrieb uns ein Mitglied – und bestellte wie jedes Jahr zwanzig Stück. «Ich habe die Nachfrage unterschätzt», berichtet Marianne Stocker

nach einer Verkaufsaktion. «Ich hätte dreimal so viel loswerden können.»

Die SPaV kann mit den Holztulpen ihre Aktivitäten mitfinanzieren. «Sie sind eine wichtige Einnahmequelle», sagt Geschäftsführerin Lydia Schiratzki. Immer wieder führen SPaV-Mitglieder erfolgreich Tulpenaktionen durch. Beispiele: Das Ehepaar Rutschmann aus Laax sammelte über mehrere Jahre viele tausend Franken für die SPaV. Letzten Sommer brachte Graziella Maspero mit Helferinnen auf Tessiner Märkten Tulpen für über 2000 Franken unter die Leute. Und Marianne Stocker bat das Postamt Churwalden, die Tulpen am Schalter zu verkaufen. Ende 2000 überwies Posthalter Werner Altenburger der SPaV einen Betrag von 300 Franken. An der Zürcher Brainfair und am internationalen Parkinsontag am 11. April verkauften freiwillige



Helferinnen und Helfer Tulpen für rund 3000 Franken.

Werden Sie aktiv zum 11. April!

Zum Internationalen Parkinsontag am 11. April startet die SPaV nun eine neue Tulpenaktion. Sie können zum Einzelpreis von Fr 5.– einen Strauss ab fünf Stück bestellen: 5, 7, 9, 11 oder soviel sie wollen. Für jede Bestellung über 10 Stück erhalten Sie je eine Tulpe gratis. Fragen Sie in Geschäften, Apotheken und bei Kirchgemeinden, ob diese einen grösseren Posten abnehmen wollen, oder verteilen Sie die Blumen in Ihrem Bekanntenkreis. Ihre Solidarität und Sympathie unterstützen unsere Organisation. Mit einem Strauss bunter Holztulpen machen Sie sich selbst oder einem anderen Menschen eine Freude und helfen damit der SPaV in ihrer Arbeit für die rund 15 000 Schweizer Parkinsonbetroffenen und ihre Angehörigen. Mit der SPaV-Tulpe erreichen Sie zwei Effekte: Sie spenden für eine gute Sache, und Sie haben selbst etwas Schönes und Sinnvolles in der Hand.

Herzlichen Dank!

Tulpenbestellung

Ja, ich mache mit bei der Tulpenaktion 2001. Schicken Sie mir:

_____ Stück Tulpen à Fr. 5.– (Mindestanzahl 5 Stück)

Farben: orange _____ Stück gelb _____ Stück dunkelblau _____ Stück
 spezialrot _____ Stück pink _____ Stück rosa, kräftig _____ Stück
 rot _____ Stück lila _____ Stück magenta, creme _____ Stück

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Ich brauche auch Prospekte über Parkinson und die SPaV

Einsenden an: SPaV, Postfach 123, 8232 Egg

«Ich habe einiges über Parkinson gelernt»

Quer-Moderator Röbi Koller zum Beitrag über Parkinson

Was will die Sendung Quer?

Quer ist ein Populärmagazin, ein Quer-Schnitt durch die Gesellschaft. Wir erzählen Geschichten von Menschen, die unter uns leben. Wir wollen unterhalten und gleichzeitig etwas zum Nachdenken anbieten.

Warum haben Sie das Thema Parkinson gewählt?

Parkinson ist ein relevantes gesellschaftliches Thema. Man trifft doch in allen Gesellschaftskreisen auf Menschen mit Parkinson. Auch bei uns im Fernsehen gibt es betroffene Kollegen.

Was hat Ihnen persönlich dieser Beitrag gebracht?

Ich habe einiges gelernt. Bei Parkinson habe ich bisher ans Zittern gedacht. Zu sehen, wie die Betroffenen leben, was sie freut und quält, was man mit Medikamenten erreichen kann, und was trotzdem noch an Einschränkungen übrig bleibt, hat mich sehr beeindruckt.

Wie haben Sie die Begegnung mit diesen Menschen erlebt?

Wir führten vor der Sendung bereits intensive Gespräche, ich habe jeden Gast schon kennen gelernt. Wir kommen also nicht völlig fremd im Studio aufeinander zu. Ich war dennoch überrascht, wie offen und klar diese Frauen und Männer über ihr Leben mit der Krankheit reden. Es ist ja etwas sehr Persönliches und Intimes.

Welche Reaktionen erhielten Sie?

Durchwegs positive. Schon beim Publikum im Studio war viel Aufmerksamkeit spürbar. Ich merke schnell, ob ein Thema die Leute berührt. Vielleicht hätten wir die Sicht der Angehörigen verstärken können.

Diagnose Parkinson: Wie würden Sie darauf reagieren?

Ich würde einen Weg suchen, damit zu leben. Man sagt das so leicht: Es wäre eine riesige Herausforderung. Aber ich würde kämpfen und das Beste daraus machen.

Interview: jok



Foto: SF DRS

Parkinsonbetroffene in Quer

Im November traten Parkinsonbetroffene in einem halbstündigen Beitrag der SF-DRS-Sendung *Quer* bei Röbi Koller (vorne rechts) auf. Die Sendung wurde von 675 000 Zuschauern gesehen und erhielt die Note 5,2: ein grosser PR-Erfolg der SPaV. Mit Unterstützung der SPaV wurden Parkinsonkranke in einfühlsamen, fast liebenvollen Filmfeatures in ihrem Alltagsleben gezeigt.

Einige Betroffene kamen mit dem Neurologen Prof. Matthias Sturzenegger (1. Reihe Mitte) zu Interviews ins Studio. Mitwirkende waren: Ruth Geiser (2. v. l.), Werner Meier, Hanni und Walter Schluchter, Sonja Strässle (ganz links) sowie Jachen (3. v. l.) und Erika Tones. Die Betroffenen zeigten eine grosse Energieleistung für die Produktion der Sendung. Sie wurden danach auch häufig in der Öffentlichkeit angesprochen. «Die Reaktionen waren positiv, aber häufig sehr betroffen», sagte Ruth Geiser. «Manche musste ich fast trösten.»

Inserat

Freund der Familie



LIFTSYSTEME

Grosse Auswahl an Treppenliften; z.B. Rollstuhl- und Sitzlifte

Höggsit bietet auch für Ihre persönlichen Anforderungen eine breite Palette von Liften an. Verlangen Sie noch heute unsere umfassenden Unterlagen.

HÖGG

Höggsit AG
Bürgstrasse 15
CH-9620 Lichtensteig
Tel. 071-987 66 80
Fax 071-987 66 89

Vertretungen in der ganzen Schweiz

Schicken Sie mir bitte die Unterlagen über Sitzlifte Rollstuhllifte

Frau/Herr Str.

PLZ/Ort Tel.

Forschungspreis der Opprecht-Stiftung

Zum zweiten Mal nach 1999 hat die Annemarie-Opprecht-Stiftung für das Jahr 2002 ihren internationalen Forschungspreis in der Höhe von 100 000 Schweizer Franken ausgeschrieben. Dies ist der international grösste Betrag, der auf diesem Gebiet vergeben wird. Die 1998 gegründete Stiftung des SPaV-Mitglieds Annemarie Opprecht unterstützt weltweit die medizinische Forschung auf dem Gebiet der parkinsonschen Krankheit. Opprecht ist selbst von Parkinson betroffen. 1999 wurde der Opprecht-Preis gemeinsam an den Franzosen Pierre Pollock und den Briten Anthony Shapira verliehen.

Neues EDV-System in Egg

Die Egger SPaV-Geschäftsstelle erhält ein modernes EDV-System. «Wir arbeiten seit der Gründung der SPaV 1985 mit derselben Software», sagt Geschäftsführerin Lydia Schiratzki. «Wir brauchen dringend eine moderne Anlage für die aufwändige Adressverwaltung.» Dazu ist auch ein neues Telefonsystem installiert worden. Neue Kommunikationssysteme verursachen in der Einführungsphase gelegentlich Komplikationen. Die Mitarbeitenden in Egg geben sich aber alle Mühe, Pannen zu vermeiden. Sollte dennoch einmal etwas schief laufen: Danke für Geduld und Verständnis!

DACH-Treffen in Hohenems

Unter dem Motto «Lebensqualität» organisiert die «Parkinson-Selbsthilfe Österreich» vom 8. bis 10. April 2001 ein DACH-Treffen (Treffen der Parkinson-Interessierten aus den deutschsprachigen Ländern Deutschland, Austria und CH). Es sind verschiedene Vorträge zum Thema Parkinson und Lebensqualität vorgesehen, dazu entspanntes Beisammensitzen mit Austausch und Plausch. Das DACH-Treffen findet im vorarlbergischen Hohenems statt (etwa 30 Autominuten ab St. Gallen).

Information: Telefon 0043 512 577 198, Fax 512 564 311.

SPaV-Jahresversammlung in Winterthur

Die Jahresversammlung und Mitgliederversammlung der SPaV findet am 16. Juni 2001 in Winterthur statt. Tagungsort ist das Hotel Zentrum Töss, Dauer von 10.15 bis etwa 16 Uhr. Professor Hans-Peter Ludin, Präsident des Fachlichen Beirats der SPaV, wird die Teilnehmenden begrüssen. SPaV-Vorstand Dr. Fabio Conti, Chefarzt der Klinik Bethesda in Tschugg, referiert anschliessend

über Rehabilitation. Danach beantworten die Neurologen Ihre Fragen: Diese sind bis zum 8. Juni an die Geschäftsstelle einzusenden. Nach dem Mittagessen sorgt ein Volksmusikquintett für musikalische Unterhaltung. Am Nachmittag schliesst sich der geschäftliche Teil mit Wahlen aller Vorstandsmitglieder an. Genaues Programm folgt Ende Mai mit der Einladung an alle Mitglieder.

England will Klonen von Stammzellen

Am 23. Januar hat das britische Oberhaus das therapeutische Klonen genehmigt. Das Europäische Parlament hatte zuvor die Briten aufgefordert, die Genehmigung zu stoppen. Künftig darf mit bis zwei Wochen alten Stammzellen zur Bekämpfung degenerativer Krankheiten geforscht werden. Dagegen bleibe das Klonen von Zellen zu Fortpflanzungszwecken weiterhin illegal, betonte die Regierung. Die Abgeordnete Anne Campbell hatte sich in der Parlamentsdebatte vehement für die Erleichterungen in der Forschung ausgesprochen. Ihre Mutter sei mit 35 an Parkinson erkrankt. Die Hilfe für solche Menschen wiege die ethischen Bedenken um das Zerstören von Embryos bei weitem auf.

Das Vorführen Schwerkranker für politische Ziele habe einen unangenehmen Beigeschmack, fanden Kritiker. Die Forschung könne längst auf Embryonenzellen verzichten. Wer das Geschäft damit jedoch einmal in Gang bringt, wird nicht mehr davon absehen – selbst wenn es für die Patienten nicht mehr nötig wäre. Offenbar wollten die Forscher «in letzter Sekunde das Klonverbot gelockert haben, bevor ihre wissenschaftlichen Argumente vollends überholt sind», schreibt die «Süddeutsche Zeitung». Wegen eines kleinen Schrittes für die Forschung begebe man sich auf einen Weg zur Dehumanisierung der Menschheit, fand der «Daily Telegraph».

Die Schweizer Verfassung verbietet Eingriffe in menschliche Embryonen,

und damit therapeutisches Klonen. Schweizer Forscher hingegen verlangen den Wegfall des Therapieklonverbots. Kurz nach der Entscheidung in England wurde bekannt, dass US-Forscher erstmals menschliche Stammzellen im grossen Stil im Reagenzglas züchten und vermehren konnten. Die Zellen wurden aus abgetriebenen Embryonen gewonnen. Die Forscher der Hopkins-Universität in Baltimore wollen ihre Laborzellen zuerst an Tiermodellen unter anderem in Bezug auf die parkinsonsche Krankheit testen.

jok

Jupp-Treffen in Bozen

Die Jupp-Gruppe Südtirol um Marie-Luise Winkler lädt für den 4. bis 7. Oktober 2001 zum internationalen Treffen junger Parkinsonpatienten nach Bozen ein. Das viertägige Treffen steht unter dem Motto «Neuste Erkenntnisse zu Ursachenforschung und Therapie». An zwei Tagen werden Kurzreferate, Themenworkshops und Podiumsdiskussion angeboten. Themenwahl: Genforschung, Partnerschaft, Rehabilitation. Die Referenten kommen aus den USA und Europa. Aus der Schweiz wird der Tschugger Chefarzt und SPaV-Vorstand Fabio Conti über Rehabilitation referieren. Neben dem fachlichen Teil wird auch ein kulturelles Programm geboten. Anmeldeschluss ist der 15. Mai 2001. Information und Anmeldung an SPaV, 8132 Egg.